

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1901

24.4.1901 (No. 92)

Er scheint täglich mit Ausnahme
Sonns- und Feiertags und führt
in Karlsruhe in's Haus gebracht
vierteljährlich 2 Mt. 60 Pfg.
(monatlich 55 Pfg., wenn in
der Expedition oder in den Agen-
turen abgeholt), durch die Post
bezogen vierteljährlich 3 Mt.
25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mt. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit
entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.

Anzeigen: Die sechspaltige Zei-
gelle oder deren Raum 20 Pfg.,
Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer
Wiederholung entsprechender Abzatt.
Inserate nehmen außer der Expe-
dition alle Annoncen-Bureau an.

Redaktion und Expedition:
Klosterstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Post-Zeitungs-Liste 798.

Telephon-Anschluß-Nr. 695.

Nr. 92.

Mittwoch, den 24. April

1901.

II Zum Hebelberger Eisenbahnfall.

Der Staat, den das Hebelberger Eisenbahnunglück und die Verichtsverhandlung angeht, wird sich bald nicht mehr um die Sache kümmern. In Eisenbahnerkreisen hat die Sache verschiedene Gesichter hervorgebracht, die in vielen Punkten von denjenigen des großen Publikums sowohl als der Sachverständigen vor Gericht und der juristischen Autoritäten abweichen. Dieser Gesichtswandel ist nicht zurückzuführen auf eine absonderliche, entartete Umfassung der Eisenbahnbeamten. Er ist zurückzuführen auf die — allerdings notwendige — eigenartige Gestaltung des Eisenbahnbetriebs, in den sich der Nichtfachmann nicht einzulernen vermag und welcher Betrieb, um ihn richtig beurteilen zu können, jahrelange praktische Tätigkeit auf allen seinen Gebieten erfordert. Daher leuchten dem praktischen Eisenbahner die anlässlich eines Eisenbahnunglücks erfolgten Anlagen und Redensarten namentlich hinsichtlich ihrer Begründungen selten ein.

Bezüglich des Falles Hebelberg ist der Eisenbahnpraktiker ebenso wie der Staatsanwalt durchaus nicht der Ansicht, daß Weipert ganz unschuldig sei und unbedingt freigesprochen werden müsse. Der Erstere ist aber im Gegenfall zum Staatsanwalt der Meinung, daß eben nicht die volle Schwere des Gesetzes den Angeklagten treffen müsse. Dieses zu begreifen setzt eben die gebaute praktische Tätigkeit im Eisenbahnbetrieb voraus. Die andere Beschäftigung neben dem Fahrdienst belastet nicht den Angeklagten, nein sie entlastet ihn. In der Begründung des Hebelberger Urteils heißt es u. a., es sei nachgewiesen, daß Weipert die allerersten Grundfälle, die dazu dienen, die Sicherheit des Betriebes mit den Eisenbahnen zu garantieren, in der frühlichen halben Stunde von 6 bis halb 7 Uhr Abends in mehrfacher Weite unter Acht gelassen habe. Nicht bloß eine einzelne im Augenblick begangene Verfehlung falle ihm zur Last, sondern er habe, und zwar eine ganze Stunde, den Fahrdienst hintangelegt. Er habe der Schalteraufnahme eine zu große Aufmerksamkeit geschenkt und darüber den Fahrdienst vernachlässigt. — Wann aber hätte die Schalteraufnahme geschehen sollen? Hierauf gaben weder der Gerichtsbescheid noch die Sachverständigen eine Antwort. Für den Juristen und überhaupt für den Nichtfachmann ist nur die Zeit des Unglücks die kritische, weil eben diese verhängnisvoll wurde und weil alle anderen nicht in diesem Zusammenhang mit dem Unglück stehenden Momente den Urtheilenden unbewußt entriekt werden. Für den Fahrdienstbeamten aber ist jeder Moment seiner fahrdienstlichen Tätigkeit gleich kritisch. Dieser kennt die Konsequenzen aller Momente. Der Nichtfachmann kennt nur diejenigen des verhängnisvoll gewordenen Augenblicks. Stünde es im freien Ermessen des Eisenbahnpersonals, würde er sich neben dem Fahrdienst mit Anderem nicht beschäftigen. Auf sehr vielen Stationen nehmen die vielen anderen Geschäfte den Fahrdienstbeamten weit mehr in Anspruch als die sogenannte „wichtige“ Beschäftigung. Alle diese Geschäfte sind meist nicht verteilbar, sondern müssen oft im Interesse einer guten, geordneten Geschäftsbewirtschaftung benachteiligt bewältigt werden, ansonsten sind der Betreffende den Tadel seiner Vorgesetzten bestehend in Verweisen, Geldstrafen und dadurch eine Schädigung in seinem Fortkommen gesichert. Dies ist ein Mischling, der mindestens ebenso verurteilt gehörte wie das in einem Augenblick begangene Versehen Weiperts. Dieser Mischling kann der Eisenbahnerverwaltung nicht unterkommen sein. Ist er ihr thatsächlich unbekannt, so ist dies nur bedauerlich und möge sie sich bei ihren Fahrdienst-Beamten Rath holen, auf welche Weise sie Wandel schaffen kann.

Das geringe Interesse, welches auch ein höherer Beamter in dieser Hinsicht gehabt zu haben scheint, ist sehr

zu bedauern. Sachverständige Praktiker sind der leicht begreiflichen Meinung, daß das Vergehen Weiperts eine bedauerliche Folge dieses geringen Interesses war. Menschen können nur Menschenmögliches leisten. Der Bezirksbeamte hätte im Interesse der Sicherheit des Betriebes die unabwendbare Pflicht, für die erforderliche Personalvermehrung zum allermindesten im Verhältnis der Geschäfte- und Verkehrszunahme einzutreten. Aber es besteht mancherorts die Neigung, begründeten Anträgen von Stationsvorständen nicht nur nicht zu entsprechen, sondern solche nicht zu unterstützen, sondern solchen Vorständen noch die ganze Länge des gestrigen Herrn vorzuführen zu lassen. Eine solche übertriebene Sparfamkeit ist am allerwenigsten beim Eisenbahnbetrieb angebracht, wo sie geradezu verhängnisvoll werden muß. Man wundert sich nur, daß sich das Publikum solches gefallen läßt; daß es sich nicht läßt, daß sein Leben Leuten anvertraut wird, die meist mit Arbeit überhäuft sind und die eine Besatzung genießen, die mit Rücksicht auf die ihnen gemäß ihrer Erziehung zutommenden gesellschaftlichen Stellung, sie nicht über die schwersten Lebensfragen überhebt. Einer der allerwesentlichsten Faktoren für einen gesicherten Eisenbahnbetrieb ist und bleibt neben den erforderlichen technischen Einrichtungen, guter Organisation und gut geschultem Personal: Nichtüberlastung der Beamten und Bediensteten und Stellung derselben entsprechend ihren verantwortungsvollen und schweren Verufen. Die Eisenbahnbeamten haben denneben sämtlichen Beamten mit gleicher Vorbildung bezüglich ihrer Besatzung und ihrer Behandlung zurück, sogar hinter solchen Beamten, die neben einem weniger schweren Dienst und bei bedeutend weniger Verantwortung eine geringere Vorbildung besitzen. Von gedientem Mischling werden insbesondere die mittleren Eisenbahnbeamten betroffen, welche die Ausfüllung des Betriebsdienstes ausmachen. Sie haben einen Dienst zu versehen, der an Gefährlichkeit und deshalb erforderlicher Umsicht und Umsichtlosigkeit von denjenigen eines anderen Berufes selten annähernd erreicht, aber niemals übertrieben wird. Neben dem ihnen persönlich zutommenden umfangreichen Dienst, für den sie kaum die volle Verantwortung zu übernehmen im Stande sind, sind sie meist mitverantwortlich für verschiedene Dienstverrichtungen ihnen unterstellter Beamten und Arbeiter. Diese mittleren Beamten sind es, die von dem Sparsystem in erster Linie und am schwersten betroffen sind, die bei bescheidenen Gehältern und bescheidensten Beförderungsmöglichkeiten, obwohl solche im dienstlichen Interesse angebracht wären, eine Behandlung erfahren, die sehr vieles zu wünschen übrig läßt.

Diese Mischlinge zu befeitigen, hat die hierzu berufene Behörde bisher nicht die nötigen Schritte unternommen, weshalb die betroffenen Eisenbahnbeamten wiederholt mit Bitten und Vorwürfen an sie herangetreten sind. Sie ertrugen sich jedoch nicht einer Berücksichtigung, sobald der von ihnen gebildete Verein bad. Eisenbahnbeamten sich einige Mal gezwungen sah, sich mit ihren Anliegen an die Volksvertretung zu wenden. Diese hatte in dankenswerthester Weise ihr ganzes Wohlwollen gezeigt. Doch es nützte wenig. Die Regierung hat der Volksvertretung gegenüber in für den Sachmann wenig überzeugender Weise die Anliegen der genannten Beamten theils als unbegründet theils als mit den dienstlichen Interessen nicht vereinbar hingestellt.

Hierbei gedenke den Witzstücken die Eingang erwählte eigenartige Gestaltung des Eisenbahnbetriebs, die dem Nichtfachmann einen klaren Einblick auf's Höchste erschwert, zum Schaden. Man hat aber die Eisenbahner nicht abzuschrecken vermocht, ihre Forderungen künftighin wieder und zwar nachdrücklicher zu vertreten.

Vielleicht giebt das Hebelberger Unglück der Volksvertretung Veranlassung in Bezug auf die früher vom

Verein bad. Eisenbahnbeamten vorgebrachten berechtigten, aber unerfüllt gebliebenen Bitten, die Besserstellung der betreffenden Beamten auch von sich aus anzuregen und mit allen Mitteln den schlecht gehaltenen Beamten in ihren gerechten Bestreben entgegenzukommen. Die gedachten Beamten hoffen nur noch auf die Volksvertretung, denn sie sind in Folge der gemachten Erfahrungen davon überzeugt, daß sie von ihrer hiesigen beruflichen Behörde nichts zu erwarten haben. Diese scheint mit einem gewissen Herrn der Ansicht zu sein: „Die Leute können ja viel Anträge stellen“.

Wir nahmen diese Zuschrift auch deshalb auf, um einem Beamten, der zur Beamtenkategorie, der auch Weipert angehört, zählt Gelegenheit zu geben, dem Publikum mitzutheilen, was gerade die mittleren Beamten über den Hebelberger Unfall denken. (D. N.)

Zur Tagesgeschichte.

* Karlsruhe, 23. April.

Wie ein Wetter sind sie dreieckig alle unsere gegenwärtigen Blätter, als Erzherzog Franz Ferdinand ein offenes Wort sprach. Die Alldeutschen in Oesterreich interpellirten im Parlament sofort; sie sahen eine Verfassungsvorlegung darin, daß der Thronfolger sich zu Gunsten einer Seite aussprach, die nicht ihre Seite ist. Und was hat eigentlich Franz Ferdinand getan? Er hat das Protektorat eines katholischen Vereins übernommen, des katholischen Schulvereins, der in christlichem Sinn für die Reform der Schule in Oesterreich besorgt ist. Ein politischer Verein ist indes dieser Verein nicht. Er ist ein Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, der christlichen Weltanschauung auf dem Gebiete des Schulwesens Geltung und ihr Recht zu verschaffen. Das zu verwenden er indes absolet thätig durch mündliche und schriftliche Belehrung seiner Mitglieder und anderer Katholiken. Doch was haben wir nötig, uns den Anschein zu geben, als verbeugten wir den Erzherzog Ferdinand. Er hat in diesem Fall keine Vertheidigung nötig. Wir Katholiken müssen stolzer sein! Was brauchen wir um selbstverständliche Dinge zu freiten. Mögen die, denen das Wort des Erzherzogs nicht gefällt, daran herum kritischen und ihrem Zorn Luft machen; uns ist es genug, daß es endlich einmal gesprochen worden ist.

Auch da müssen wir von unsern Feinden lernen. Kein Mann hat einst darauf geträumt, als Kronprinz Friedrich Wilhelm, der nachmalige Kaiser Friedrich, das Protektorat des Freimaurerordens übernahm und so zu Gunsten einer Weltanschauung eintrat, die nicht die unsere und auch nicht die vieler sonstiger Menschen ist. Hätten wir damals viel darüber gesagt, unsere Gegner hätten darüber gelacht oder von Frechheit gesprochen. Heiliger Eifer für eine gute Sache ist ja gut, aber manchmal tauchen wir über die Anstrengungen unserer Feinde.

Was ist doch natürlicher, als daß ein Habsburger eintritt für Oesterreich und den Katholizismus! Und wenn jetzt einer das einmal offen und muthig ausgesprochen hat, was ist daran schlimmes? Das Habsburgische Kaiserhaus hängt mit dem Katholizismus eng zusammen. Sobald einmal dieser Katholizismus des österreichischen Kaiserhauses nur zum äußeren Anstrich gehörte, oder selbst dieser noch verlegt würde, dann werden gewisse noch viel mehr Leute, als es zur Zeit giebt, keinen dringenden Grund mehr sehen, warum das österreichische Kaiserthum weiter bestehen sollte, giebt es doch heute schon so viele, die mit ihrem „Los von Rom“ das „Los von Habsburg“ oder „Los von Oesterreich“ verbinden. Das ist jeden-

falls auch dem Erzherzog ganz klar und auch dabei kein Eintreten für den katholischen Schulverein und kein offenes Wort.

Das leugnen wir nicht, daß es unsern Gegnern unangenehm in die Ohren geklungen hat. Aber so weit sind wir eben doch noch nicht, daß eine hohe Persönlichkeit nicht mehr frei und fest wie ein Ritter des Mittelalters sein credo hinausruhen dürfte den anrückenden Feinden entgegen. Gott Lob und Dank sind wir nicht so weit und werden hoffentlich auch nie so weit kommen!

Zum Schluß führen wir noch das unparteiische Urtheil des „Wetter“ an über das Wort und den Schritt des Erzherzogs: Die „Alldeutschen“ mit ihren offen einbekannten laubpreisgerichten Tendenzen zum Vernehmen sie auch ihr satolisches Bekenntnis abzuwenden, verlegen jeden Tag und jede Stunde durch Alles, was sie thun, und durch Alles, was sie reden, auf das Gebot jedes österreichische Bewußtsein, und wenn sich nun zeigt, daß dieses Treiben nicht nur keine wirksame Abwehr findet, sondern Kraft seines Terrorismus auch auf die übrigen deutschen Parteien hindervor greifen droht, ist es da zu verwundern, daß Erzherzog Franz Ferdinand, in seinen intimsten patriotischen Gesinnungen, sich der Rücksicht auf die Stellung des Thronfolgers entschlößt und einen Verein zu sich emporkiebt, von dem er glaubt, daß er neben den satolischen zugleich auch österreichische Ziele verfolge?

Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. April.

Der Zusatzantrag zu dem Auslieferungsgesetz zwischen dem Reich und Belgien vom 24. Dezember 1879 wird in I. und II. Beratung angenommen.

Bei der Beratung des Sächsischen Gesetzes über die Beschränkung des Zuckerverbrauchs führt Abg. Speck (Centrum) aus: Es könne nicht behauptet werden, daß sich eine Einschränkung des Zuckerverbrauchs geltend hätte als Folge der Verbreitung des Sektbrottes. Die Hoffnung ist trügerisch, daß eine Vereinigung deutscher Zuckerindustrieller die Zuckerpriese herabziehen werde. Da Zucker der Besteuerung unterliegt, sei es nicht mehr wie recht, auch das Produkt des Sektbrottes zu besteuern. Redner ist für Ueberweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. Graf Kinsky (kons.) hält das Sachverhalte für gesundheitschädlich. Die Sachverständigen sagten der Zuckerindustrie empfindlich. Darunter leide die Zuckerproduktion und die Finanzwirtschaft des Reiches. Dieser Gesichtspunkt sei für ihn allein entscheidend. Agrarische Interessen leiteten ihn nicht.

Abg. Wurm (Soz.): Das Sachverhalte sei den Herren vom Zuckerring unangenehm. Man wolle den Agrarier einen Gefallen thun. Das Sachverhalte sei das Gegentheil der armen Leute. Redner schließt: Wenn dieser Entwurf Gesetz werde, so sei das Zuckermonopol da.

Abg. Baasche (nat.) führt aus, Sachverhalte sei und bleibe ein Vermögensverlust. Im großen und ganzen treffe die Regierung mit dem Entwurfe das Richtige.

Staatssekretär Herr. von Tschirner erklärt: Hier wurde der Wunsch ausgesprochen, das Gesetz von vornherein auf einige Jahre aufzuschieben. Dem müsse er widerprechen. Das sei unpraktisch. Eine offene Frage sei, ob das Gesetz am 1. Januar oder am 1. April in Kraft treten soll.

Abg. Eichhoff (frei. Volksp.): Man könne hier von den Wünschen der Agrarier sagen: Sieer Tropfen höhlt den Stein. Die Haltung der Regierung in dieser Frage sei wenig befriedigend.

Abg. Dr. Köhler (Bund der Landw.) verweist nicht, wie die Sozialdemokraten gegen die Besteuerung dieses Genußmittels sein können.

Abg. Schrader (frei. Ver.): Man wolle hier eine Induzie betreiben, gegen die man nichts sagen könne, als daß sie einer anderen Konkurrenz mache.

Abg. Wurm (Soz.): Die Haltung der Sozialdemokratie habe sich seit 1898 nicht geändert. Nach weiterer Debatte und nachdem Abg. Dr. Dertel (kons.) die Vaterlichkeit dieses gesetzgeberischen Kindes abgelehnet, das andernfalls fruchtlos ausgefallen wäre, wird der Gesetzentwurf einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Morgen 1 Uhr: Wannweintauer.

Badische Helden aus der Zeit Napoleon's I.

(Schluß.)

Grenadier Gruber von Limbach. Dem Grenadier Valentin Gruber von Limbach, Amt Baden, wurden in der Schlacht bei Paris beide Beine entzweigeschossen. Einige Kameraden eilten herbei, um ihn dem feindlichen Feuer zu entziehen und nach dem Verbandplatz zu schaffen. Gruber wies sie jedoch in heldenmüthiger Entschlossenheit auf ihre Posten zurück mit den Worten: „Laßt mich liegen! Steht zum Bataillon zurück und kämpft gegen den Feind, wie es euer Schicksal ist.“ Als die Schlacht zu Ende war, erfuhr der Bataillonskommandeur die edlen Worte Gruber's. Er suchte ihn auf, um ihm Anerkennung und Trost auszusprechen. Auch wollte er ihn auf den Verbandplatz bei Pantin bringen lassen. Gruber dankte jedoch seinem Kommandeur tiefgerührt und bat, ihn seinem Schicksal zu überlassen. Er sterbe gerne, denn er scheide aus dieser Welt mit dem Vertrauen auf Gott und mit dem Bewußtsein, seine Pflicht als Soldat erfüllt zu haben. Der Kommandeur ließ Gruber dennoch nach dem Verbandplatz schaffen. Doch menschliche Hilfe kam zu spät. Nach Verlauf einiger Stunden gab der junge Held seinen Geist auf.

Hornist Stöber von Gemmingen. Amt Goppingen, schritt in der Schlacht bei Paris trotz des heftigen Anstrebens unerschrocken an der Seite seines Kapitäns vorwärts und blies die ihm aufgetragenen Signale in kräftigster Tone. Wüthlich fiel der Kapitän todt zur Erde und gleichzeitig sank der Hornist mit einer Kugel im Bein zu Boden. Trotz der eigenen schweren Verletzung und trotz des erschütternden Geräusches, welchen der Tod des Kapitäns auf ihn machte, blies der tapfere Hornist auf der Erde liegend unerschrocken das Angriffssignal weiter, um jedes Stöcken im Horchenden der Kameraden zu verhüten. Der Angriff glückte, der Sieg war aber mit dem Tode vieler Tapferen erkauft. Denn außer dem Kapitän bedeckte eine große Anzahl tochter Grenadiere das Schlachtfeld und auch

Hornist Stöber erlag kurz darauf seiner schweren Verletzung.

Infanterie Auf von Urach.

Im Juli 1815 wurde das badische Armeekorps den Belagerungsstrassen von Ströbigen zugehört. Der Schilke Dominik Auf von Urach, A. Neustadt, kam mit einem altpirten Reiter auf Porzellan. Wüthlich sprengten drei französische Dragoner auf sie ein. Der Kavallerist dachte nur an seine eigene Rettung und rief aus, Auf seinem Schicksal überlassend. Dieser erwartete den Feind entschlossenen Muthes. Als ihm die Franzosen Bardon andoten, wenn er das Gewehr strecke und sich in Gefangenschaft gebe, beantwortete er das ihm schimpflich erscheinende Anerbieten mit einem wohlgezielten Gewehrschuß, der den vordersten Dragoner auf die Erde streckte. Durch den Anblick ihres gefallenen Kameraden auf's Höchste erbittert, rückten die beiden Franzosen dem Badener wüthend zu Leib. Es entspann sich ein hitziges Gefecht, wobei Auf durch Seitenprünge und geschicktes Manöuvrieren die beiden Feinde auf einer Seite zu halten suchte. Da Auf jedoch des Bayonnetirens unkundig war, ging es nicht ohne schwere Verwundung für ihn ab. Er erhielt einen Hieb an einer sehr gefährlichen Stelle im Gesicht. Auch jetzt ergab sich Auf nicht, sondern zog sich nach einem nahegelegenen Baum zurück, wobei ihm von seinen Verfolgern noch mehrere Hiebe beigebracht wurden. An dem Baum angekommen, gelang es ihm, dem Verwegenen der beiden Verfolger das Bayonnet in den Leib zu stoßen, wodurch der Dritte und Letzte dermaßen eingeschüchtert wurde, daß er das Feld räumte. Auf selbst stürzte, vom Wundenverlust beunruhigt, zusammen und wurde erst später von seinen Kameraden aufgefunden und nach dem Verbandplatz gebracht. Er erhielt in Anerkennung seines heldenmüthigen Verhaltens die silberne Verdienstmedaille und eine lebenslängliche Pension, blieb jedoch zu fernem Militärdienst untauglich und gelangte trotz Gebrauches von Heilquellen nicht mehr in den Vollbesitz seiner Kräfte.

Kirchliche Nachrichten.

Freiburg (Baden.) Bilar Josef Hummel in Dwingen kommt wieder nach Seefeld, Gustav Kaspar, bisher Beurlaubt, als Bilar nach Diersweiler, Bilar Leopold Dier in Murg ist nach dem Tode des Pfarrers Thoma zum Pfarrverweser bestellt worden.

Theater Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 23. April.

v. St. Groß. Hoftheater. Der Sonntag brachte uns für hier eine Novität, Berdis „Violetta“ („la Traviata“), eine Novität, die bereits im März 1853 in Venedig zum ersten Male aufgeführt, alsbald ihren Siegeszug über alle Bühnen Europas antrat und sich überall hielt, wo die Trägerin der Titelrolle eine Devourfängerin I. Ranges, und die Tenor- und Baritonpartien durch ebenso stimmbegabte Sänger, als gewandte Darsteller besetzt sind. Als Sujet ist „Die Dame mit den Camellien“ von Alexander Dumas benützt, eines jener modernen Zerrbilder, die durch eine ziemlich getreue Kopie Publikaum anziehen. In der Höhe eines „Toussaint“ oder „Migoletto“ (den wir hier leider nicht haben) hat sich indes „la Traviata“ nie emporzuschwingen können. Neben banal-physiognomischen, neben mancher Leerheit, finden wir aber viele warme melodische Züge und die Musik im letzten Akte, das Finale, in welchem ein Gemüthsquell fließt, der den Hörer tief ergreift, löst Einem wieder mit dem bewundernswürdigen Stoffe aus und ist ein Beweis der echten Kunst Berdis', die hier allein die Musik bewirkt. In den Chors- und Ensemblestücken ist viel Oberflächlichkeit und Unbeholfenheit, das Trinklied mit Chor, das „Liebesbenedict“ im letzten Akte und die „Billion Violetta's“ am Schluß: „der Schmerz grüme Wuth“ sind die besten Nummern in diesem seltsamen Gemisch von Gutem und Schönerem breiter Banalität und Hohlheit.

Wenn die Sonntags-Aufführung, trotz ihrer sorgfältigen Einstudierung, nicht den Eindruck erzielte, den sie bei

allen Schwächen des Werkes zu erzielen vermag, so liegt der Grund zunächst darin, daß der Stil des Ganzen ein schwerfälliger ist. Eine so durch und durch italienisch gedachte und gearbeitete Oper verträgt keine deutschen Accente, wenn sie den Hörer wider Willen fortziehen und über viele Trivialitäten hinwegbringen soll. Ein galvanisches Schmelzen genügt hier nicht, um das feurige Schmelzen der Pulse zu erregen. Die Darsteller machen sich dieses Fehlers wiederholt infoliren schuldig, daß zuweilen die Berde mangelte und an ihre Stelle eine Kraftentwicklung trat, welche hier unnützlich und oft gar nicht am Platze war. Hier wird nur volle Wirkung erzielt, wenn leichter Champagnerchaum freudenz wird, nicht schwerer Rheinwein, wenn er auch noch so klar und golden schimmert. Frau Wottl leistete, wie man von ihr erwartete, als „Violetta“ Treffliches, brachte auch die nicht gestrichenen Arolaturen öfters zur Geltung, sang die tragischen Stellen sehr schön, aber Alles ohne die charakteristische Färbung dieser Figur, so daß der Hörer zwar eine Annäherung (welche übrigens die Sängerin gewaltig anstrengte) anerkennen mußte, nicht aber durch eine „Violetta“, wie der Komponist sie gedachte, interessiert werden konnte. Auch das Spiel ließ jene Grazie, jene feine Eleganz vermischen, wie wir sie in dieser Partie schon von verschiedenen Vertreterinnen derselben an anderen großen Theatern sahen; hier hatte die Individualität der Künstlerin inwieweit eine weitere schwere Aufgabe. Herr Vissard fand sich mit der Partie des „Alfred“ so gut ab, als er konnte, und seine frühere Erscheinung ließ uns zuweilen vergessen, daß diese Partie, welcher eine weiche lyrische Stimme mit leichter schöner Höhe gut zu Statten kommt, nicht in seiner Rollenwahl liegt. Und doch wäre ohne diesen vielseitigen talentvollen Künstler eine Aufführung des Werkes kaum möglich gewesen, da wir Niemanden hier für diese Rolle hätten. Herr Dörwald mußte als „Georg Germont“ wiederholt himmlische Siege zu erringen und fand sich auch ziemlich befriedigend mit der Darstellung ab; für die übrigen Mitwirkenden ist kein Anlaß zur besondern

Deutschland.

Berlin, 22. April.

Auf Meldung des Architekten Bodo Ehardt in Sachen der Hofkammerburg richtete der Kaiser an ihn folgende Antwort: Mit hoher Freude vernahm ich Ihre Kunde und hege die beste Zuversicht zu Ihrer bewährten und gewissenhaften Arbeit, daß Sie mir dazu verhelfen werden, einen des deutschen Reiches würdigen Wiederaufbau der herrlichen Burg durchzuführen...

Der Bureaudirektor des Abgeordnetenhauses Geh. Rechnungsrath Gall ist am Herzschlag gestorben. Die Abendblätter melden: Im Sitzungssaal der Börse tagte heute eine Versammlung der Vertreter von Weinbauern und des Weinhandels, namentlich Delegierte der beteiligten Handelskammern und Fachvereine.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: In verschiedenen Tagesblättern ist davon die Rede, daß zur Deckung der im Reich bevorstehenden Steigerung der Haushaltsbedürfnisse die Erhöhung der norddeutschen Biersteuer geplant werde. Dem gegenüber ist zu bemerken, daß eine Erhöhung der Biersteuer unter den verschiedenen Möglichkeiten die geringste ist, in welcher Weise der schon für das nächste Etatsjahr zu erwartende beträchtliche Mehrbedarf im Reichshaushalt zu beschaffen wäre, noch nicht festgestellt hat.

Die Vorkerkung der Kriegswaliden wird gegenwärtig von den Berliner Finanzoffizieren weidlich für ihre Zwecke ausgenutzt. Es handelt sich im ganzen genommen um eine jährliche Mehrausgabe von dreizehn Millionen, verhältnismäßig also um eine nicht allzu bedeutende Summe; aber die Halbamtlichen stellen sich an, als ob Millionenaufgaben zu lösen wären. Die Berliner Politischen Nachrichten weisen darauf hin, daß der Reichswalidenfonds schon jetzt erheblich mehr leisten müßte, als man im Anfang von ihm verlangt habe; und in wachstümlicher Weise fahren sie fort: Bei einer solchen schon eingetretenen Mehrbelastung davon sprechen zu wollen, daß der Walidenfonds auch noch eine neue jährliche Ausgabe von dreizehn Millionen Mark tragen könnte, ist mehr als optimistisch, ist leichtfertig.

Remnung vorhanden. Die Ausstattung war nicht sehr brillant und die reichen geschmackvollen Toiletten der Violetta ließen die mehr als einfachen Garderoben der Damen ihrer gesellschaftlichen Umgebung beinahe ärmlich erscheinen. Auch die Herren trugen eine merkwürdige Tracht, Anziehosen und „moderne“ Fräule, Alfred trug wieder ein Frack älterer Mode, es war eine eigenartige Mischung. Das Stille spielt sich am besten im Empire-Stil, aber ganz modern, eine solche Mischung bleibt unverwundlich. Das Ballet war ziemlich „flau“ und hätte ebenso gut ausfallen können, es ist, wie der begleitende Chor, sehr banal. Violetta ist für italienische Eigenart berechnet, und die Titrolle erfordert eine italienische Sängerin und Darstellerin, es muß inwieweit eine „Spezialität“ sein, wenn sie uns an die Verhältnisse gewöhnen soll. Der Hof, Prinz Karl mit Familie und die Fürstin zu Lippe, sowie ein zahlreiches Publikum wohnten der Vorstellung an.

Von Hochschulen. Die erste medizinische Prüfung einer Dame hat jetzt auch an der Berliner Universität stattgefunden. Die Kandidatin war Fräulein Dr. med. Martha Wygodzinski aus Berlin, die die ärztliche Vorprüfung, das Physikikum, bestanden hat. Sie hat das Examen gut bestanden, was allerdings nicht weiter verwunderlich ist, da sie in ihren Studien schon weiter vorgeschritten war und in Paris bereits promoviert hatte. Fräulein Dr. Wygodzinski gedankt sich auch der ärztlichen Staatsprüfung zu unterziehen. Professor Dr. von Hansemann, Professor des Berliner Krankenhauses am Friedrichshain hat einen Ruf an die Universität Leiden als o Professor für pathologische Anatomie erhalten. — Laut „Zf. Ztg.“ wurde der französische Lektor der Universität Halle, Simon, als Lektor nach München berufen. Die Münchener Privatdozenten der Medizin Haug, Kollner, Greiner und der Würzburger Privatdocent von Franque erzielten Titel und Rang außerordentlicher Professoren. — In Wien steht die Einrichtung einer dritten chirurgischen Universitätsklinik bevor. Zum Vorstand der neuen Klinik wurde der o Professor der Chirurgie in Wien Dr. Julius Hochenegg, in Aussicht genommen. — Zum Ordinarius für gerichtliche Medizin an der Universität Genf ist an Stelle des kürzlich verstorbenen Professors Hippolyte Goffe der bisherige Privatdocent für das genannte Fach Dr. Louis Regéard ernannt worden.

Das Weihenfest in Mainz. Wir tragen noch nach, daß am Samstag Abend die Weihen-Ausschlüßungen ihr Ende erreichten, nachdem an vier Abenden die sämtlichen Symphonien des unsterblichen Meisters in

werden. Als es sich um die Bewilligung der letzten Flottenvermehrungen handelte, konnten die Herren vom Reichstag die der Finanzlage gar nicht richtig genug schildern und hatten für die Warnungen aus dem Reichstage vor einem Wechsel in der Finanzlage nur Spott. Jetzt hat sich das Blatt gewendet. Die mageren Jahre kommen!

Ueber Zolltarif und Handelsverträge hat kürzlich der Abg. Fürst Herbert Bismarck in einer Rede gesprochen, die er in seinem Wahlkreis gehalten hat. Mit manchen Ausführungen des Fürsten kann man nicht einverstanden sein. Aber treffend hat er die Lage gekennzeichnet, in der wir uns mit unseren neuen Zolltarif und mit dem Abschluß neuer Handelsverträge befinden. Es ist schade — so sagte der Fürst —, daß der Zolltarif erst im Spätherbst in den Reichstag gelangen werde, nachdem die Zulage der Thronrede, daß er im Winter dem Bundesrathe vorgelegt werde, nicht erfüllt worden sei. Diese Hinzuziehung ist umso mehr zu beklagen, als von der Linken für die Beratung des Zolltarifgesetzes im Reichstage eine rüchliche Obstruktion angekündigt ist und daher Jahr und Tag vergehen kann, bis der Zolltarif fertig wird. Der 31. Dezember 1902 ist aber schon der Kündigungstermin für die Handelsverträge für uns oder für die anderen Vertragsmächte; und gegen die Obstruktion ist ohne Aenderung der Geschäftsordnung im Reichstage schwer anzukämpfen. ... Soweit Fürst Bismarck, der mit diesen Ausführungen ohne Zweifel die Lage der Dinge richtig kennzeichnet. Die Entscheidung über den Zolltarif im Reichstage kann ganz gut bis zum Hochsommer des Jahres 1902 sich hinauszuziehen. Erst nach der völligen Erledigung des Zolltarifgesetzes können die eigentlichen Verhandlungen über neue Handelsverträge beginnen. Erst nach fertiger Vereinbarung über die neuen Handelsverträge können die gegenwärtigen Handelsverträge gekündigt werden. Wie in aller Welt will die Reichsregierung es fertig bringen, das Alles bis zum 31. Dezember 1902 zu erledigen? Das wird nicht möglich sein; und deswegen werden die bestehenden, für uns ungünstigen Handelsverträge in Folge der unbegreiflichen Verzögerung des Zolltarifgesetzes länger in Geltung bleiben müssen, als es nötig ist und der Fall sein würde, wenn bei der Regierung Alles nach den Versprechungen gegangen wäre, die sie in der Thronrede bei der Eröffnung des Reichstages gegeben hat!

Abg. Graf von Kinnowstrom befindet sich auf dem Wege der Besserung. Derselbe befindet sich in der Universitätsklinik zu Königsberg in Pr. Sein Zustand giebt, wie von dort berichtet wird, nicht mehr Anlaß zur Besorgnis.

Die Gummibriefe bilden nunmehr den Gegenstand strafrechtlicher Untersuchungen. Bisher handelt es sich nur um Verfassungen gegen die Redakteure sozialdemokratischer Blätter. Es schweben Strafverfahren gegen drei Mitglieder der Redaktion des Berliner „Vorwärts“, gegen den Redakteur des sozialdemokratischen Blattes in Frankfurt am Main und ebenso des entsprechenden Blattes in Mainz. Es bleibt abzuwarten, ob solche Strafverfahren nur gegen sozialdemokratische Zeitungen eingeleitet werden sollen. Gerade auffallend würde man das nicht finden brauchen, denn es sind ja auch zur sozialdemokratischen Blätter gemeint, die mit augenscheinlichem System und aus Freude daran, den deutschen Soldaten in China auszufahren, immer und immer wieder solche Gummibriefe mit fälschlich erlogenen Angaben veröffentlichen.

Nach der „Post“ hat der Berliner Polizeipräsident gegen den Anarchisten Rodolfo Romagnoli einen Verhaftungsbefehl erlassen. Romagnoli soll von den Anarchisten in Paterson den Auftrag bekommen haben, den deutschen Kaiser, den Zar und den König von Italien zu ermorden. Romagnoli hat sich bereits nach Europa eingeschifft und man glaubt, daß man ihn in Bremen verhaften wird.

Hamburg, 21. April. Nach den vom Hamburger Senat publizierten Ausführungsbestimmungen des Bundesrathes zur kaiserlichen Verordnung betr. die neuen Zollmaßeinheiten gegen Vauholz, Kakaos,

Chronologischer Reihenfolge zur Ausführung gelangten. Den Schluss bildete die Remte Symphonie mit Frau Adler-Nathan-Franz (Soprano), Fräulein Math. Haas-Mainz (Alt) und den Herren Dr. Willner-Berlin und Staudig-Wien. Zum Schluß des Konzertes erhob sich ein Beifallssturm, der an Stärke nicht mehr zu überbieten war. Die Hörer, die den Saal bis auf den allerletzten Platz besetzt hielten, wichen nicht von den Plätzen, die Begeisterung wurde zum brausenden Orkan, Wiederkommen- und Hochrufe auf der einen, Tüchterschwenken auf der anderen Seite, Ausbreiten von Vorbeerkränzen, und inmitten all dieses freudigen Enthusiasmus Kapellmeister Weingartner, fortwährend nach allen Richtungen dastehend — fürwahr ein interessantes Bild, das in der Erinnerung jedes Anwesenden festhalten wird. Es war eine impulsive, dem Gesühle verengte, vollste Dankbarkeit entzogene Stimmung, wie sie in einem Konzertsale noch selten erlebt wurde.

Vom Theater. Den Bemühungen des Bürgermeisters Stolle-Königsblut wird es gelingen, für den oberbayerischen Industriebezirk ein Städtebund-Theater zu schaffen. Das Projekt ist sorgsam ausgearbeitet und bedarf nur noch der Befähigung seitens des Oberpräsidenten, die wohl erfolgt, nachdem der Minister sich um dem Unternehmen sehr beifällig geäußert. Der Sitz des Theaters soll in Königsblut sein, und von dort aus werden auch die Wanderveranstaltungen erfolgen. — Im Zirkus Theater zu Nürnberg wurde ein dramatisches Werk des Regisseurs Otto Rippert, „Die Kraft zum Glück“, Drama aus dem Oberwald“, zum ersten Male gegeben. Es fand Beifall. — Das geplante Gastspiel des Budapest Ungarischen Nationaltheaters in Berlin kommt nicht zu Stande. — Am 20. d. begann in Budapest die Gastvorstellung des Berliner Deutschen Theaters. Aufgeführt wurde „Fuhrmann Henschel“. Das ausverkaufte Haus sollte den Berliner Künstlern außerordentlichen Beifall; die Vorstellung wurde durch keinen Zwischenfall gestört.

Verschiedenes. Die Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst in München (Geschäftsstelle: Karlsplatz 6) hat unter den ihr als Mitglieder angehörenden Künstlern eine Konkurrenz auf Entwürfe zu einem gotischen Taufstein ausgeschrieben. Drei Preise können zur Vertheilung. — Eine vollständige Sonnenfinsternis ist am 18. Mai d. J. zu erwarten. Die Naturerscheinung wird diesmal zum Theil in Südafrika, ferner in Indien, Polynesien, Australien und im Indischen Ozean sichtbar sein. Die höchste Dauer der Totalität beträgt mehr als 6 1/2 Minuten.

Kaffee aus Haiti finden künftig die bisherigen Zollbestimmungen bei allen Eingängen an genannten Baaren nur dann statt, wenn durch Ursprungszeugnisse oder in anderer vom Reichszolltarif noch näher zu bestimmender Weise dargelegt wird, daß dieselben nicht aus Haiti stammen. Die in den deutschen Freihäfen lagernden haitianischen Baaren müssen, falls dafür die bisherige Zollbehandlung gewünscht wird, bis 23. d. nach Gattung, Menge und Verpackung den Behörden bekanntgegeben sein. (Zf. Ztg.)

Ausland.

Wien, 22. April. Die „Straßb. Post“ läßt sich von ihrem Wiener Berichterstatter melden:

Ein hiesiges Monatsblatt bringt die wahre inhaltliche Meinung, der Kaiser habe keine Kenntnis davon gehabt, daß der Thronfolger das Protektorat über die katholischen Schulvereine übernommen habe. — Der geringe Strafbescheid der Feinpartei wird von den kirchlichen Blättern unmäßig gefeiert als eine Art Gegenreformation und als ein großartiger Erfolg. Nach meiner Schätzung betrug die Zahl der Teilnehmer weniger als 6000. Das „Vaterland“ zählt 13 Kerale und sächsische Abgeordnete als Teilnehmer des Tages auf, dem der Feinpartei Abel im weichen Briefergewande voranschritt? Aus einem Fenster der Annatur grüßte der Kaiser wohlgefällig die Menge. Gleichwohl möchte ich diesen jedenfalls bedeutenden Versuch der Feinpartei eher für ein Fiasko halten.

Warum ärgert sich denn der Berichterstatter? Andere Nachrichten sprechen von 10 000 Teilnehmern. Haag, 22. April. Im Ministerium des Auswärtigen sind gestern 1100 Entschädigungsforderungen von Niederländern eingegangen, die von Südafrika ausgewiesen worden sind.

Montceau-les-Vignes, 22. April. In einer heute Vormittag stattgefundenen Versammlung unterbreitete das Syndikat den emsigen Arbeitern die Vorschläge der Regierung bezüglich ihrer Unterbringung in andere Werke. Die Vorschläge wurden einstimmig abgelehnt, obwohl sich die Regierung bereit erklärte, die Reisekosten zu tragen.

Genoa, 21. April. Der Streik der Fabrikarbeiter dauert fort. Neuangetommene Schiffarbeiter schließen sich dem Streik an.

Genoa, 22. April. In einer Versammlung der Ausständigen im Apollotheater wurde einstimmig die Tagesordnung angenommen, die den Schiedsrichter Zanardelli verlangt. Die Entscheidung der Arbeiterschaft steht noch aus. Nachmittags gingen drei Dampfer nach New-York ab.

Mailand, 22. April. Nach dem „Comercio“ erklärte der Ministerpräsident Zanardelli dem deutschen Botschafter, daß Italien bei Erneuerung der Handelsverträge auf die Weinkaufel nicht verzichten könne, da die Regierung sich nicht in der Lage sei, Deutschland auf anderen Gebieten Zugeständnisse zu gewähren. Eine ähnliche Erklärung soll demnächst dem österreichisch-ungarischen Botschafter zugehen. — Nach demselben Blatte begibt sich Herr Stringher, der neue Generaldirektor der italienischen Post, im Juni in einer wichtigen internationalen Sitzung ins Ausland. (Str. B.)

London, 22. April. Der „Zf. Ztg.“ zufolge soll der Zar den Gedanken einer Zusammenkunft aller Monarchen Europas in Kopenhagen angeregt haben, um die Friedensarbeiten zu fördern. Der Plan höre aber auf Schwierigkeiten, die wahrscheinlich denselben scheitern ließen.

New Castle, 22. April. Die Versammlung der Delegierten der Gewerkschaften von Nordumberland fand hier statt und nahm eine Resolution an, worin der Entschluß ausgesprochen wird, mit anderen Gewerkschaften zusammenzugehen, um das Kohlengeschäft Englands zum Stillstand zu bringen, wenn nicht der Kohlenausfuhrzoll wieder aufgehoben würde.

Madrid, 22. April. Hier, in Barcelona und Valencia wurden antikerale Versammlungen (gut deutsch „Meetings“) gehalten, die alle sehr heftig verliefen. Die Teilnehmer schon angeständigte antikerale Liga ist so gut wie gegründet. Das Konfordat mit dem hl. Stuhl in Rom soll einer Durchsicht unterzogen werden zwecks Veränderung. Marquis Vidal, der Botschafter am Vatikan, soll für diesen Fall keine Abwendung in Aussicht gestellt haben, da er das feste Konfordat für gut hält. Das Budget des Staates soll um zehn Millionen vermindert werden. Wenn dann Spanien nicht neu aufsteht, dann hilft ihm nichts mehr.

Madrid, 22. April. Der Admiral Viriata, der Befehlshaber des russischen Geschwaders von Louton, ist von der Königin empfangen worden. Botschafter in Petersburg wird Prinz Nio.

Lissabon, 22. April. Nach der „Frankf. Ztg.“ sagte König Carlos von Portugal bei Entgegennahme einer Petition um strengere Handhabung des Gesetzes gegen die Jesuiten den Vertretern der liberalen Vereinigung Oporos, daß er aus Prinzip, durch Tradition und Erziehung liberal sei, und er entliehe sie mit den Worten: „Ich werde sie nicht nur empfehlen, ich werde ihr meine besondere Aufmerksamkeit schenken. Sie können darauf zählen.“ Diese Worte finden auf jeden Fall den Beifall aller Liberalen, gerade so, wie die Worte des Erzherzogs Franz Ferdinand unsern Beifall finden.

Petersburg, 22. April. Delcassé traf hier ein und wurde am Bahnhof von dem französischen Botschafter und im Auftrag des Ministers des Auswärtigen vom Staatsrath Dzewitzki empfangen.

Algier, 22. April. Gestern kam es hier zu antikeraleischen Aufregungen. Als nach dem Empfang des gestern hier eingetroffenen Generalgouverneurs Jonnart der Bürgermeister Max Regis sich in die Bürgermeisterei begeben hatte, verlangte die Volksmenge unter lärmenden Hochrufen, ihn zu sehen. Regis erschien auf dem Balkon. Im Gedränge kam es zu Prügeleien. Zwei Personen wurden verletzt, mehrere Ansehler wurden festgenommen. Gegen 5 Uhr zogen Soldaten von jungen Leuten nach den Häusern der Juden. Die Juden sahen sich genötigt, die Häuser zu verlassen. Sodann begaben sich die Ansehler nach dem Volkshaus, der Versammlungsorte der Philosophen. Die Antikerale waren mit Steinen die Fenster des Volkshauses ein, dessen Fenster mit Revolvergeschüssen antworteten. Einer der Angreifer wurde schwer verletzt. Die Generalmeisterei verzichtete die Menge.

Yokohama, 22. April. Eine Depesche aus Chemulpo meldet: Der englische Kreuzer „Powerful“ mit Admiral Seymour an Bord ist eingetroffen. Der Admiral und der englische Gesandte werden, wie man erwartet, vom Kaiser in Audienz empfangen werden. Wie berichtet wird, soll Audienz beabsichtigen, die Tschinghai-Wuch zu prüfen.

Buenos-Aires, 21. April. Die Agentur Havas meldet: Die Thatsache, daß Chile seinen formellen Verpflichtungen entgegen Wege quer durch die Cordilleren auf freitragenden Gebietsstücken angelegt, hat hier allgemeinen Widerspruch hervorgezogen.

* Krieg in Südafrika.

Kapstadt, 22. April. In der heutigen Jahresversammlung der südafrikanischen Handelskammer bemerkte der Vorsitzende, der Handel mit Großbritannien sei sehr gewachsen, dementsprechend sei im Handelsverkehr mit fremden Ländern, insbesondere mit Deutschland, ein starker Rückgang zu konstatieren. Mit den Kolonien sei das Handelsgeschäft fast verdoppelt, namentlich mit Australien und den asiatischen Kolonien. Das Ende des Krieges werde eine neue Aera des Aufschwungs einleiten.

Prätoria, 22. April. Das aus 106 Mann bestehende Kommando von Boksburg ergab sich mit Wagen und Gewehren bei Middelburg.

Prätoria, 22. April. Ein holländischer Zeitungsberichterstatter wurde verhaftet, weil er in einer Mitteilung, die er hinausgeschmuggelt hatte, die englischen Truppen verurteilt haben soll.

Prätoria, 22. April. Lord Kitchener meldet: Seit meiner letzten Meldung machten unsere Truppen 242 Gefangene und erbeuteten 248 Gewehre, einige Munitionswagen und Karren. Eine Anzahl Waren ergab sich freiwillig. (Die letzte Meldung war, soweit uns erinnerlich ist, vom 16. April.)

Baden.

Karlsruhe, 22. April. Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag um 10 Uhr ab den Vortrag des Majors von Scherwin entgegen und empfing um 11 Uhr den Staatsminister Dr. Neff zur Vortragserhaltung.

Um halb 1 Uhr begab sich Seine königliche Hoheit zum Bahnhof zur Begrüßung seiner königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten des Herzogtums Braunschweig, und geleitete den hohen Besuch zum Großherzoglichen Schloß. Der Prinz verweilte einige Zeit bei ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin und nahm dann mit den höchsten Herrschaften an der Festhüttenfeier teil.

Nachmittags machten Ihre königliche Hoheit der Großherzogin und die Großherzogin mit dem Prinzen eine kleine Umfahrt und besuchten das Kunstgewerbe-Museum. Um 4 Uhr 20 Minuten legte der hohe Besuch, von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzogen zum Bahnhof begleitet, nach Baden zurück. Danach hörte Seine königliche Hoheit der Großherzogin die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsrats Dr. Seyd.

Karlsruhe, 20. April. Unter dem Strich schreibt die „Frankf. Ztg.“:

„Der Göge Buddha.“ Aus unserem Verzeichnisse wird uns geschrieben: Der Erzbischof Franz Joseph von München hat einen Hirtenbrief erlassen, in dem er sich auch mit dem Buddhismus beschäftigt. Es heißt darin unter Anderem:

„Doch, Geliebte, das Heidentum will auch noch in anderer und zwar verfeinerter Form in eure Herzen Eingang gewinnen. Es ist die Gögenerei des Buddhismus, welche man heutigen Tages mancherlei gebildeten Kreisen als die höchste Gestalt des religiösen Lebens anpreisen und für welche man sie einnehmen sieht. Wer, wie ihr, geliebteste Diözesanen, in dem Lichte der christlichen Wahrheit wandelt, der wird sich mit Ekel von jenem Wahnglauben an den Gögen Buddha abwenden.“

Es ist tief bedauerlich, zu sehen, wie wenig informiert der Erzbischof von München über die verbreitete Religion auf Erden — die etwa 470 Millionen Völker zählt — und über ihren Stifter ist. Offenbar hat er niemals ein Buch über Buddhismus gelesen, sonst würde er Seine königliche Hoheit den Prinzen Siddharta aus dem Staum der Satjap nicht als „Gögen“ bezeichnen. Er würde sich aber auch nicht mit Ekel von dem „Wahnglauben“ an den göttlichen Königshohn abwenden, wenn er über die Größe dieses ethischen Reformators unterrichtet wäre. Es ist von hoher politischer Bedeutung, daß der Hirtenbrief des Erzbischofs in weissen Kreisen bekannt werde, denn er bietet gewissermaßen den Schlüssel zu der sonst unentzerrlichen Thatsache, daß man christliche Missionäre jahraus jahrein nach Indien und anderen buddhistischen Ländern aussendet, obwohl die ersten Denker des Abendlandes nicht müde worden, darauf hinzuweisen, daß der Buddhismus jeder anderen Religion zum Mindesten ebenbürtig ist. Die maggebenden Personen kennen einfach den Buddhismus nicht und betrachten ihn mit dem Erzbischof von München als „Gögenerei“. Als ich den Hirtenbrief des Münchener Bischofs las, fielen mir die Worte einer Dame ein, die zu einem Orientalisten, als dieser sich in einer Gesellschaft als „Buddhist“ bekannte, sagte: „Es ist mir ein wenig unangenehm, wie ein so hochgebildeter Mann wie Sie — den weissen Gehirnanfänger kann!“

Diese Leistung ist wirklich unter dem Strich. Hat der buddhabetheuernde Leser der „Frankf. Ztg.“ noch nie davon gehört, daß man von „Gögen der modernen Welt“ sprach? Ganz modernen Männern, die erst gestorben sind, aber gar noch leben, legt man diesen Namen bei. So wird z. B. Nietzsche und dort ein Göge genannt, dem seine Verehrer Weidrauch streuen. In diesem Sinne ist jener Ausdruck vom Gögen Buddha vollaus bezeichnend.

Lächerlich ist die Annahme, daß die Nichtkenntnis des Buddhismus die katholische Kirche veranlaßt, Missionäre nach Indien zu schicken. Da steht der Buddhismus der „Zf. Zeitung“ zu spät auf, nachdem sich schon lange katholische Gelehrte mit dem Buddhismus beschäftigt haben. Nicht die Unkenntnis, sondern die Kenntnis des Buddhismus veranlaßt die katholische Kirche, Missionäre nach Indien zu senden. Die Unkenntnis darüber liegt auf Seiten des Einsenders jener Beschwerte. Wir machen uns darauf aufmerksam, daß z. B. das bei Herder erscheinende Kirchenlexikon den Buddhismus auf 30 Seiten behandelt, und wir citieren, was der Verfasser der Abhandlung Seite 1431 vom Buddhismus sagt:

„Christlicher Eiferwuth scheint der Buddhismus mehr als andere Religionen zugänglich zu sein durch seine reine Moral, dieses Bemühen von Eitelkeit und Hebel, Schamhaftigkeit nach Befreiung von denselben, die Saufsucht, Wille und große Toleranz als hervorhebende Charaktereigenschaften der ihm bekennenden Völker. Letztere geht genöthigt so weit, daß dem Buddhismus der Unterschied zwischen Christus- und Buddhadlehre, Christentum und Buddhismus als unbedeutend erscheint, was dann wieder eine Schwierigkeit für die richtige Belehrung bildet. Eine widerliche Karikatur bildet das Bestreben einzelner das Christentum verleugnenden Abentheurer, einen durch sie gereinigten Buddhismus als universelle Zukunftreligion aufzustellen und zu verbreiten, wofür auch schon ein Katechismus verfaßt worden ist, der Genehmigung und Impression des buddhistischen Obervertrages der Insel Ceylon erhalten hat und in den Schulen des Centralpunktes der nördlichen buddhistischen Kirchen eingeführt ist.“

Wir können demgemäß ganz ruhig auf die wohlmeinende Belehrung der „Zf. Ztg.“ verzichten, ebenso wie wir auf den Wahnglauben an den „Gögen“ mancher Modernen, Buddha, verzichten.

Karlsruhe, 22. April. Ist das Centrum arbeiterfeindlich? Diese Frage behandelt ein neues Flugblatt Nr. 19 des Volksvereins für das katholische Deutschland (von der Centralstelle deselben in W. Gladbach kostenlos in jeder Anzahl zu beziehen). Dieses neue Flugblatt bildet zugleich eine Gegengabe auf die bekannte neue sozialdemokratische Schmähdarstellung: "Worte und Taten des arbeiterfeindlichen Centrums", deren Hauptaufzählungen es kurz und treffend widerlegt. Zuerst wird der zahlenmäßige Nachweis geführt, daß das Centrum nicht in dem von den Sozialdemokraten behaupteten Sinne im Reichstag die "maßgebende" Partei ist, die für Alles verantwortlich gemacht werden könne. Um wirklich etwas zu erreichen, müsse das Centrum mit den gegebenen Verhältnissen rechnen und vor Allen Verständigung mit den anderen Parteien suchen. "Ist es also schon hiernach ganz und gar unbegründet", so fährt dann das Flugblatt u. a. treffend fort, "dem Centrum alle Verantwortung aufzubürden, so erscheint dieser Versuch um so sinnloser, wenn man erwägt, daß es keineswegs genügt, einen beliebigen, möglichst weitgehenden Antrag im Reichstag 'durchzubringen', wenn er nicht auch Aussicht auf Annahme seitens der Regierung hat. Mit dieser nun einmal unvermeidlichen Rücksichtnahme auf andere Parteien und die Regierung nehmen es zwar die Sozialdemokraten, so auch die genannte Soziale Flugblätter, vielfach recht leicht. Wenn nicht das Centrum, so heißt es dort, in allen Arbeiterfragen, ganz nach den Wünschen der Regierung um Hilfe", und dadurch verhindert, daß der Reichstag sich nicht beuge, dann "müsse die Regierung nachgeben". Abgesehen nun davon, daß das Centrum allein für das "Nichts-Jetzt-Sein" des Reichstages nicht verantwortlich gemacht werden kann, ist auch der Inhalt, daß die Regierung "nachgeben müsse", durchaus falsch. Das hat die Erfahrung in zahlreichen Fällen bestätigt. Was es mit dem "Nachgeben müssen" der Regierung auf sich hat, das zeigt doch z. B. zur Genüge die schon so oft im Reichstag erfolgte Annahme des Antrages auf Aufhebung des sogenannten Feinnetzes, welche bisher noch keinem einzigen Feind der Mitte der in der Vaterland erwidrigt hat. Der hohe Bundesrat hat eben bisher nicht nachgegeben! Ebenso ist es bisher auch z. B. den Anträgen betr. Reichstags-Ädikt, betr. Verurteilung in Strafsachen, u. a. ergegangen, welche mit Ausnahme der äußersten Rechten von allen Parteien und democh seit 10-20 Jahren vergeblich unterlegt werden." Weiterhin widerlegt das Flugblatt an mehreren markanten Beispielen die Unfähigkeit des sozialdemokratischen Vorwurfs, daß das Centrum erreichbare oder zur Zeit ausführbare Verbesserungen für den Arbeiterstand bei der letzten Sozialisten- und Unfallversicherungsreform, Gewerbeordnungsreform u. c. vereitelt habe, und zeigt zum Schluß, welcher Konsequenz sich die Sozialdemokratie bedienen muß, wenn sie dem Centrum, "Arbeiterfeindlichkeit" nachzureden versucht.

Karlsruhe, 21. April. Die Einnahmen der bad. Staatsbahnen bessern sich im Monat März d. J. nach provisorischer Feststellung auf 5 933 030 M. gegenüber 5 915 890 M. im Jahre 1900. Um Vergleich zu den definitiven Einnahmen im Vorjahr ist ein Rückgang von 246 426 M. zu verzeichnen.

Personalsnachrichten.

Schulwesen.
Besetzungen und Ernennungen.
An Volksschulen:
Hermann Hummel, Unterlehrer in Feldberg, als Schulverwalter nach Mich. Eugen Kaiser, Schulverwalter in Ehrenstetten, als Hilfslehrer nach Schillerbach, Karoline Kall, Schulverwalterin in Reusfeld, nach Unterlehrerin Elisabeth. Otto Kähler, Hilfslehrer, von Oberbergen nach Weisweil. Georg Keller, Schulverwalter, von Weisweil nach Buch a. A. Konrad Kern, Schulverwalter, von Durlach nach Weisweil. Waldemar Kienzer, Schulverwalter in Grobbrunn, als Unterlehrer nach Schwegingen. Franz Klett, Unterlehrer in Weisweil, als Hilfslehrer nach Weisweil. Friedrich Klippel, Schulverwalter in Waldwimmerebach, als Unterlehrer nach Friedrichsdorf. Ludwig Kröner, Schulverwalter in Weisweil, nach Unterlehrer Josef. Stephan Kög, Schulverwalter in Weisweil, als Unterlehrer nach Haag. Philipp Küber, Unterlehrer, von Weisweil nach Schaarhof. Friedrich Kausch, Schulverwalter in Weisweil, als Unterlehrer nach Oberhörsing.

Kleine badische Chronik.

Mannheim, 21. April. Bei der Aufnahme der Schulpflichtigen gewordenen Kinder in die Volksschule ergab sich die Zahl von 9228 Anfängern. An Ostern 1900 belief sich deren Zahl auf 2750. Es ist also eine Vermehrung der Anfänger von 11 pCt. eingetreten. Die Gesamtzahl der Volksschüler steigt hiernach von 127 267 auf 18 600. Der Reizungsbeitrag beträgt also rund 1900 Kinder.
+ **Mannheim, 22. April.** Die bei dem gestrigen Fuhrerunfall getrunkenen sind die vier Schiffe: Daniel Fuster von hier, Julius Seemuth und Heinrich Kraus, beide von Altschheim, und Jakob Lohner von Altschheim.
+ **Heidelberg, 22. April.** Herr Friedrich Rosenfranz hier, Musikdirektor a. D., feierte am 21. d. seinen 83. Geburtstag. Leider verabschiedete ihn ein schmerzhaftes Fußleiden, den Tag im Kreise frohsinniger Freunde zu verbringen. Es wurde ihm eine große Anzahl von Gratulationen und Blumenpenden dargebracht.
+ **Schwegingen, 22. April.** Die Staatsanwaltschaft hat für die Ermittlung der Anfänger der in verflochtenen und laufenden Jahre hier und in Pfalzstadt vorgekommenen Brandfälle eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt.
+ **Pfaffstadt, 19. April.** Gestern hielt in dieser Gemeinde der erste eigene katholische Seelsorger, der hochw. Herr Pater Dörner von Gellingshausen, seinen Einzug. Es wurde dem auch dieses für die hiesige katholische Gemeinde hochwichtige Ereignis mit großer Freundschaft begangen. Am Wahntage hatte sich die katholische Geistlichkeit von Schwegingen, der evangelische Pfarrer von Pfaffstadt, Herr Geizinger, sowie die Stützungsmitglieder beider Konfessionen eingefunden, um dem neuen Herrn zu begrüßen. Mit begeisterten Worten trat dies im Namen der ganzen Gemeinde der Bürgermeister, Herr Dörmann, sowie im Namen der evangelischen Gemeinde Herr Pater Geizinger, indem Letzterer besonders dem Wunsch Ausdruck gab, das friedliche Verhältnis beider Konfessionen möge für alle Zeiten bestehen bleiben. Alsdann wurde unser Herr Pater unter den Klängen der Musik zur neuen Kirche geleitet, wo sich seine Pfarrkirche mit bewegten Worten begrüßte und beiseite für den "wahrhaft blühenden Empfang" dankte, welchen er als neues Zeichen für die Zukunft ansah. Es folgte sich eine weltliche Feyer an, die einen herrlichen Charakter trug und wobei sich der hochw. Herr Stadtpfarrer Dörmann von Schwegingen in feinen Worten von seiner bisherigen Tätigkeit Pfaffstadt verabschiedete. Wie die Worte und Taten des neuen Seelsorgers Pfaffstadt gestern in so hohem Maße zu Ehren geworden, um in Zukunft nicht bloß erhalten zu bleiben, sondern wachsen und sich mehr für die ganze Zeit seines Wirkens in hiesiger Gemeinde.
+ **Frankfurt, 22. April.** Der Gymnasial-Deputat hier setzte vorgestern Abend ein 2 Jahre

altes Kind, das in den hier vorbeifahrenden Mühlkanal gefallen war, vom Tode des Ertrinkens.
+ **Durlach, 22. April.** Von den Arbeitern der Maschinenfabrik Gröner hier sind etwa 40 in Ausstand getreten. (Nach der "Frl. Ztg." sind es einige Hundert, die wegen Lohnabzug streiken.)
+ **Karlsruhe, 20. April.** In den freien Räumen der städtischen Fruchthalle und auf den freien Plätzen vor und hinter derselben wird gegenwärtig, wie man so sagen pflegt, mit Dampf gearbeitet, um es zu ermöglichen, daß unsere Gewerbe- und Industrie-Ausstellung pünktlich am kommenden 18. Mai eröffnet werden kann. Die Maschinenhalle ist nahezu fertig; zwei weitere Holzbauten entstehen, und wenn auch das schlimmste Wetter der letzten Tage sich diesen Arbeiten nicht gerade sehr hinderlich zeigte, so schreiten sie nunmehr so rasch voran und werden gewiß rechtzeitig fertig gestellt, um die äußerlich zahlreich angeordneten Ausstellungs-Objekte in einer dem Besucher gefälligen Weise aufzunehmen zu können. Der Zweck unserer Veranstaltung ist ein überaus wichtiges: die Bekämpfung der in der Ausstellungsgeschichte (Antike, Mittelalter und Neuzeit) aufgeführten Gegenstände zu geben, dadurch zu gegenseitiger Belehrung der Besucher und gleichzeitig Gelegenheit zur richtigen Würdigung der vorhandenen einheimischen Kräfte zu bieten; ferner soll also zur Hebung unseres Gewerbestandes in intellektueller wie in finanzieller Beziehung dienen. Ausnahmeweise sind auch Erzeugnisse von Firmen außerhalb des Ausstellungsgeländes zugelassen worden, sofern solche einen Vertreter im Bezirk haben und diese Erzeugnisse im letzteren nicht hervorgerufen werden. Die Ausstellungs-Objekte sind in 17 Gruppen eingeteilt: 1. die Kunst- und Gewerbeindustrie; 2. die künstliche Blumenindustrie; 3. die Metallindustrie; 4. die Holzindustrie; 5. die Textilindustrie; 6. die Papierindustrie; 7. die Lederindustrie; 8. die Maschinenindustrie; 9. die Eisenindustrie; 10. die Stein-, Erden-, Zement- und Glasindustrie; 11. die Porzellan- und Keramikindustrie; 12. die Textilindustrie; 13. die Holzindustrie; 14. die Textilindustrie; 15. die Papierindustrie; 16. die Lederindustrie; 17. die Maschinenindustrie. Die Ausstellungsgelände sind in 17 Gruppen eingeteilt: 1. die Kunst- und Gewerbeindustrie; 2. die künstliche Blumenindustrie; 3. die Metallindustrie; 4. die Holzindustrie; 5. die Textilindustrie; 6. die Papierindustrie; 7. die Lederindustrie; 8. die Maschinenindustrie; 9. die Eisenindustrie; 10. die Stein-, Erden-, Zement- und Glasindustrie; 11. die Porzellan- und Keramikindustrie; 12. die Textilindustrie; 13. die Holzindustrie; 14. die Textilindustrie; 15. die Papierindustrie; 16. die Lederindustrie; 17. die Maschinenindustrie.

Offenburg, 22. April. Gestern Mittag verunglückte am hiesigen Bahnhof der Pfälzischer Lokal-Eisenbahn ein Arbeiter, indem er mit dem Kopf an einen Ständer anstieß und dadurch von Trittbrettern heruntergestürzt wurde. Der Verunglückte erlitt neben starken Quetschungen am Kopf einen Schädelbruch und einen komplizierten Doppelbruch des linken Vorderarmes. Er wurde ins Krankenhaus verbracht.

Offenburg, 22. April. Von hier nach dem Bahnhof Appenweier soll eine Pferdebahn gebaut werden, die sich wohl rentieren dürfte, da täglich Hunderte von Händlern und Arbeitern den Weg zum Appenweierer Bahnhof zurücklegen haben. Zur Vermeidung soll ein Teil der alten Karlsruher Pferdebahn kommen.

Offenburg, 22. April. Am Bahndamm Waldkirch-Elzach wird mit dem eingetroffenen Frühzug mit neuem Eifer gearbeitet. Immerhin kann noch Oktober d. J. werden, bis die Bahn eröffnet wird.

Offenburg, 22. April. Die staatliche Prämierung von Kindern im Jahre 1901 findet im diesjährigen Amtsbezirk am Montag den 3. Juni, Vormittags 8 Uhr, dahier statt. Anmeldungen sind sofort, spätestens bis 25. Mai durch die Bürgermeisterei zu bewirken.

Offenburg, 22. April. Freitag Mittag verunglückte der an der Bahnstrecke beschäftigte Albert Winterhalder von Röhrenbach, Sohn des dortigen Straßenwärters. Er war an einem Abzug beschäftigt, als sich plötzlich eine große Erdmasse löste und ihn mit fortzog; dabei erlitt der Verunglückte schwere Verletzungen, so daß er sofort ins hiesige Spital verbracht werden mußte.

Offenburg, 22. April. Auf der Arbeiterkolonie Antendub legte der Kolonist Emil Schmalz von Stensbach in der Pfälzischen Feuer- und Eisenerzei, nachdem er die Arbeit geendet hatte. Das Feuer wurde aber erlosch und sich demnächst. Schmalz ging hierauf nach Altschheim nach Nordheim. Auf dem Wege begegnete er zwei Mädchen. Diesen bot er Geld an und versuchte darauf das eine zu vergewaltigen. Das Eingeständnis dritter Personen verhinderte die That. Der Verurteilte ist verhaftet. — Das jährliche Kind eines hiesigen Kolonistensüßers fiel in das Gerberbassin und wurde vom rasch fließenden Wasser fortgeschwemmt. Zwei Männern gelang es, das schon bewußtlose Kind aus dem Wasser zu ziehen.

Offenburg, 22. April. Die Errichtung eines Hansa-Haltungsinstitut in Offenburg und die Anstellung einer Lehrerin hierzu in der Stadt Waldkirch wurde vom Bürgerausschuß in der Sitzung vom 15. April genehmigt.

Offenburg, 22. April. (Offenbahn Waldkirch-Hintzinger). In der benachbarten Schweiz würde man es lieber sehen, wenn das obige Eisenbahnprojekt von Oberläuren ausgehen würde, wegen der Märkte in Hirsingen, Griesen, Eßlingen und des Weges von Breiten und Waldbach aus dem Schwarzwald. In früheren Jahren bestand ein bedeutender Verkehr aus dem Waldkirch-Hintzinger zu. Fuhrwerke mit Getreide, Holz, Holz und anderem beladen, passierten jeden Mittwoch und Donnerstag die damals noch holperigen Waldkirchstraßen, und die Wägenzüge zu Fuß nach Maria Einsiedeln sind hier noch bei Vielen in Erinnerung.

Lokales.

Karlsruhe, 23. April.
+ **Konstantia.** Morgen Abend wird im Vereinslokal eine Abschiedsfeier zu Ehren des langjährigen Vereinsvorsitzenden Herrn Reichsleiters L. P. P. veranstaltet werden. Da sich Herr L. P. P. als eifriges und verdienstvolles Vorstandsmitglied allgemeiner Beliebtheit erfreut, so wird es kaum notwendig sein, die Vereinsangehörigen zu zahlreichen Besuch der Versammlung aufzufordern. Die Herren Sängerkorps werden besonders zu vollständigen Erscheinungen eingeladen.
+ **Der Verein Volkshilfsbildung** veranstaltete am Samstag Abend im großen Saal der Festhalle ein Konzert, zu dem sich die Mitglieder außerordentlich zahlreich einfanden. Der Gesangverein "Vociferia" machte den Anfang mit Angerer's "Kommersellen" von Chor-Deutsche Männer, Gott zum Gruß" und sonst hatte diese ausgezeichnete Sängerchor, die unter der trefflichen Leitung des Herrn Kapellmeisters Käfer einen Erfolg um den andern zu erringen, weil im Laufe des Abends noch öfters Gelegenheiten, neue Vorkänder zu errufen. Der stürmische Applaus, dem Verein und seinem Dirigenten nach jedem Vortrag gesendet wurde, war ein wohlverdienter. Die Sopranistin

Fräulein Fahrenberg erfreute die Zuhörer durch einige vorzügliche Lieder, die im Verein mit der kunstvollen Klavierbegleitung des Herrn Mirowski einen hohen Genuß boten und mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Den musikalischen Teil des Konzertes beehrte mit gewohnter Meisterhaftigkeit die Organistenkapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors Böttge. Besonders die Mozart'sche Symphonie Nr. 4 Es dur ließ die hohe künstlerische Leistungsfähigkeit der Kapelle wieder im besten Lichte erscheinen. Es wirkte somit Alles zusammen, um die Aufführung zu einer wohlgeordneten zu gestalten; das Publikum war denn auch von dem Verlauf des Konzertes aufs Höchste befriedigt und hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück.

— **Das 50-jährige Geschäfts Jubiläum** beging vorige Woche die hiesige Firma Gebrüder Gillingen nach ihrer Zweigabteilung Straßburg i. E. Der Tag wurde durch ein musikalisches Morgenkonzert eingeleitet, welchem sich ein Festakt im Hofe des Geschäftshauses angeschlossen. Dabei übergab die hiesige Vertikale unter Leitung des Herrn Gebrüder Böttge. Besonders die Mozart'sche Symphonie Nr. 4 Es dur ließ die hohe künstlerische Leistungsfähigkeit der Kapelle wieder im besten Lichte erscheinen. Es wirkte somit Alles zusammen, um die Aufführung zu einer wohlgeordneten zu gestalten; das Publikum war denn auch von dem Verlauf des Konzertes aufs Höchste befriedigt und hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück.

— **Das 50-jährige Geschäfts Jubiläum** beging vorige Woche die hiesige Firma Gebrüder Gillingen nach ihrer Zweigabteilung Straßburg i. E. Der Tag wurde durch ein musikalisches Morgenkonzert eingeleitet, welchem sich ein Festakt im Hofe des Geschäftshauses angeschlossen. Dabei übergab die hiesige Vertikale unter Leitung des Herrn Gebrüder Böttge. Besonders die Mozart'sche Symphonie Nr. 4 Es dur ließ die hohe künstlerische Leistungsfähigkeit der Kapelle wieder im besten Lichte erscheinen. Es wirkte somit Alles zusammen, um die Aufführung zu einer wohlgeordneten zu gestalten; das Publikum war denn auch von dem Verlauf des Konzertes aufs Höchste befriedigt und hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück.

— **Das 50-jährige Geschäfts Jubiläum** beging vorige Woche die hiesige Firma Gebrüder Gillingen nach ihrer Zweigabteilung Straßburg i. E. Der Tag wurde durch ein musikalisches Morgenkonzert eingeleitet, welchem sich ein Festakt im Hofe des Geschäftshauses angeschlossen. Dabei übergab die hiesige Vertikale unter Leitung des Herrn Gebrüder Böttge. Besonders die Mozart'sche Symphonie Nr. 4 Es dur ließ die hohe künstlerische Leistungsfähigkeit der Kapelle wieder im besten Lichte erscheinen. Es wirkte somit Alles zusammen, um die Aufführung zu einer wohlgeordneten zu gestalten; das Publikum war denn auch von dem Verlauf des Konzertes aufs Höchste befriedigt und hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück.

— **Das 50-jährige Geschäfts Jubiläum** beging vorige Woche die hiesige Firma Gebrüder Gillingen nach ihrer Zweigabteilung Straßburg i. E. Der Tag wurde durch ein musikalisches Morgenkonzert eingeleitet, welchem sich ein Festakt im Hofe des Geschäftshauses angeschlossen. Dabei übergab die hiesige Vertikale unter Leitung des Herrn Gebrüder Böttge. Besonders die Mozart'sche Symphonie Nr. 4 Es dur ließ die hohe künstlerische Leistungsfähigkeit der Kapelle wieder im besten Lichte erscheinen. Es wirkte somit Alles zusammen, um die Aufführung zu einer wohlgeordneten zu gestalten; das Publikum war denn auch von dem Verlauf des Konzertes aufs Höchste befriedigt und hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück.

— **Das 50-jährige Geschäfts Jubiläum** beging vorige Woche die hiesige Firma Gebrüder Gillingen nach ihrer Zweigabteilung Straßburg i. E. Der Tag wurde durch ein musikalisches Morgenkonzert eingeleitet, welchem sich ein Festakt im Hofe des Geschäftshauses angeschlossen. Dabei übergab die hiesige Vertikale unter Leitung des Herrn Gebrüder Böttge. Besonders die Mozart'sche Symphonie Nr. 4 Es dur ließ die hohe künstlerische Leistungsfähigkeit der Kapelle wieder im besten Lichte erscheinen. Es wirkte somit Alles zusammen, um die Aufführung zu einer wohlgeordneten zu gestalten; das Publikum war denn auch von dem Verlauf des Konzertes aufs Höchste befriedigt und hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück.

— **Das 50-jährige Geschäfts Jubiläum** beging vorige Woche die hiesige Firma Gebrüder Gillingen nach ihrer Zweigabteilung Straßburg i. E. Der Tag wurde durch ein musikalisches Morgenkonzert eingeleitet, welchem sich ein Festakt im Hofe des Geschäftshauses angeschlossen. Dabei übergab die hiesige Vertikale unter Leitung des Herrn Gebrüder Böttge. Besonders die Mozart'sche Symphonie Nr. 4 Es dur ließ die hohe künstlerische Leistungsfähigkeit der Kapelle wieder im besten Lichte erscheinen. Es wirkte somit Alles zusammen, um die Aufführung zu einer wohlgeordneten zu gestalten; das Publikum war denn auch von dem Verlauf des Konzertes aufs Höchste befriedigt und hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück.

— **Das 50-jährige Geschäfts Jubiläum** beging vorige Woche die hiesige Firma Gebrüder Gillingen nach ihrer Zweigabteilung Straßburg i. E. Der Tag wurde durch ein musikalisches Morgenkonzert eingeleitet, welchem sich ein Festakt im Hofe des Geschäftshauses angeschlossen. Dabei übergab die hiesige Vertikale unter Leitung des Herrn Gebrüder Böttge. Besonders die Mozart'sche Symphonie Nr. 4 Es dur ließ die hohe künstlerische Leistungsfähigkeit der Kapelle wieder im besten Lichte erscheinen. Es wirkte somit Alles zusammen, um die Aufführung zu einer wohlgeordneten zu gestalten; das Publikum war denn auch von dem Verlauf des Konzertes aufs Höchste befriedigt und hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück.

— **Das 50-jährige Geschäfts Jubiläum** beging vorige Woche die hiesige Firma Gebrüder Gillingen nach ihrer Zweigabteilung Straßburg i. E. Der Tag wurde durch ein musikalisches Morgenkonzert eingeleitet, welchem sich ein Festakt im Hofe des Geschäftshauses angeschlossen. Dabei übergab die hiesige Vertikale unter Leitung des Herrn Gebrüder Böttge. Besonders die Mozart'sche Symphonie Nr. 4 Es dur ließ die hohe künstlerische Leistungsfähigkeit der Kapelle wieder im besten Lichte erscheinen. Es wirkte somit Alles zusammen, um die Aufführung zu einer wohlgeordneten zu gestalten; das Publikum war denn auch von dem Verlauf des Konzertes aufs Höchste befriedigt und hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück.

— **Das 50-jährige Geschäfts Jubiläum** beging vorige Woche die hiesige Firma Gebrüder Gillingen nach ihrer Zweigabteilung Straßburg i. E. Der Tag wurde durch ein musikalisches Morgenkonzert eingeleitet, welchem sich ein Festakt im Hofe des Geschäftshauses angeschlossen. Dabei übergab die hiesige Vertikale unter Leitung des Herrn Gebrüder Böttge. Besonders die Mozart'sche Symphonie Nr. 4 Es dur ließ die hohe künstlerische Leistungsfähigkeit der Kapelle wieder im besten Lichte erscheinen. Es wirkte somit Alles zusammen, um die Aufführung zu einer wohlgeordneten zu gestalten; das Publikum war denn auch von dem Verlauf des Konzertes aufs Höchste befriedigt und hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück.

— **Das 50-jährige Geschäfts Jubiläum** beging vorige Woche die hiesige Firma Gebrüder Gillingen nach ihrer Zweigabteilung Straßburg i. E. Der Tag wurde durch ein musikalisches Morgenkonzert eingeleitet, welchem sich ein Festakt im Hofe des Geschäftshauses angeschlossen. Dabei übergab die hiesige Vertikale unter Leitung des Herrn Gebrüder Böttge. Besonders die Mozart'sche Symphonie Nr. 4 Es dur ließ die hohe künstlerische Leistungsfähigkeit der Kapelle wieder im besten Lichte erscheinen. Es wirkte somit Alles zusammen, um die Aufführung zu einer wohlgeordneten zu gestalten; das Publikum war denn auch von dem Verlauf des Konzertes aufs Höchste befriedigt und hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück.

— **Das 50-jährige Geschäfts Jubiläum** beging vorige Woche die hiesige Firma Gebrüder Gillingen nach ihrer Zweigabteilung Straßburg i. E. Der Tag wurde durch ein musikalisches Morgenkonzert eingeleitet, welchem sich ein Festakt im Hofe des Geschäftshauses angeschlossen. Dabei übergab die hiesige Vertikale unter Leitung des Herrn Gebrüder Böttge. Besonders die Mozart'sche Symphonie Nr. 4 Es dur ließ die hohe künstlerische Leistungsfähigkeit der Kapelle wieder im besten Lichte erscheinen. Es wirkte somit Alles zusammen, um die Aufführung zu einer wohlgeordneten zu gestalten; das Publikum war denn auch von dem Verlauf des Konzertes aufs Höchste befriedigt und hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück.

— **Das 50-jährige Geschäfts Jubiläum** beging vorige Woche die hiesige Firma Gebrüder Gillingen nach ihrer Zweigabteilung Straßburg i. E. Der Tag wurde durch ein musikalisches Morgenkonzert eingeleitet, welchem sich ein Festakt im Hofe des Geschäftshauses angeschlossen. Dabei übergab die hiesige Vertikale unter Leitung des Herrn Gebrüder Böttge. Besonders die Mozart'sche Symphonie Nr. 4 Es dur ließ die hohe künstlerische Leistungsfähigkeit der Kapelle wieder im besten Lichte erscheinen. Es wirkte somit Alles zusammen, um die Aufführung zu einer wohlgeordneten zu gestalten; das Publikum war denn auch von dem Verlauf des Konzertes aufs Höchste befriedigt und hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück.

— **Das 50-jährige Geschäfts Jubiläum** beging vorige Woche die hiesige Firma Gebrüder Gillingen nach ihrer Zweigabteilung Straßburg i. E. Der Tag wurde durch ein musikalisches Morgenkonzert eingeleitet, welchem sich ein Festakt im Hofe des Geschäftshauses angeschlossen. Dabei übergab die hiesige Vertikale unter Leitung des Herrn Gebrüder Böttge. Besonders die Mozart'sche Symphonie Nr. 4 Es dur ließ die hohe künstlerische Leistungsfähigkeit der Kapelle wieder im besten Lichte erscheinen. Es wirkte somit Alles zusammen, um die Aufführung zu einer wohlgeordneten zu gestalten; das Publikum war denn auch von dem Verlauf des Konzertes aufs Höchste befriedigt und hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück.

— **Das 50-jährige Geschäfts Jubiläum** beging vorige Woche die hiesige Firma Gebrüder Gillingen nach ihrer Zweigabteilung Straßburg i. E. Der Tag wurde durch ein musikalisches Morgenkonzert eingeleitet, welchem sich ein Festakt im Hofe des Geschäftshauses angeschlossen. Dabei übergab die hiesige Vertikale unter Leitung des Herrn Gebrüder Böttge. Besonders die Mozart'sche Symphonie Nr. 4 Es dur ließ die hohe künstlerische Leistungsfähigkeit der Kapelle wieder im besten Lichte erscheinen. Es wirkte somit Alles zusammen, um die Aufführung zu einer wohlgeordneten zu gestalten; das Publikum war denn auch von dem Verlauf des Konzertes aufs Höchste befriedigt und hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück.

— **Das 50-jährige Geschäfts Jubiläum** beging vorige Woche die hiesige Firma Gebrüder Gillingen nach ihrer Zweigabteilung Straßburg i. E. Der Tag wurde durch ein musikalisches Morgenkonzert eingeleitet, welchem sich ein Festakt im Hofe des Geschäftshauses angeschlossen. Dabei übergab die hiesige Vertikale unter Leitung des Herrn Gebrüder Böttge. Besonders die Mozart'sche Symphonie Nr. 4 Es dur ließ die hohe künstlerische Leistungsfähigkeit der Kapelle wieder im besten Lichte erscheinen. Es wirkte somit Alles zusammen, um die Aufführung zu einer wohlgeordneten zu gestalten; das Publikum war denn auch von dem Verlauf des Konzertes aufs Höchste befriedigt und hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück.

— **Das 50-jährige Geschäfts Jubiläum** beging vorige Woche die hiesige Firma Gebrüder Gillingen nach ihrer Zweigabteilung Straßburg i. E. Der Tag wurde durch ein musikalisches Morgenkonzert eingeleitet, welchem sich ein Festakt im Hofe des Geschäftshauses angeschlossen. Dabei übergab die hiesige Vertikale unter Leitung des Herrn Gebrüder Böttge. Besonders die Mozart'sche Symphonie Nr. 4 Es dur ließ die hohe künstlerische Leistungsfähigkeit der Kapelle wieder im besten Lichte erscheinen. Es wirkte somit Alles zusammen, um die Aufführung zu einer wohlgeordneten zu gestalten; das Publikum war denn auch von dem Verlauf des Konzertes aufs Höchste befriedigt und hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück.

— **Das 50-jährige Geschäfts Jubiläum** beging vorige Woche die hiesige Firma Gebrüder Gillingen nach ihrer Zweigabteilung Straßburg i. E. Der Tag wurde durch ein musikalisches Morgenkonzert eingeleitet, welchem sich ein Festakt im Hofe des Geschäftshauses angeschlossen. Dabei übergab die hiesige Vertikale unter Leitung des Herrn Gebrüder Böttge. Besonders die Mozart'sche Symphonie Nr. 4 Es dur ließ die hohe künstlerische Leistungsfähigkeit der Kapelle wieder im besten Lichte erscheinen. Es wirkte somit Alles zusammen, um die Aufführung zu einer wohlgeordneten zu gestalten; das Publikum war denn auch von dem Verlauf des Konzertes aufs Höchste befriedigt und hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück.

— **Das 50-jährige Geschäfts Jubiläum** beging vorige Woche die hiesige Firma Gebrüder Gillingen nach ihrer Zweigabteilung Straßburg i. E. Der Tag wurde durch ein musikalisches Morgenkonzert eingeleitet, welchem sich ein Festakt im Hofe des Geschäftshauses angeschlossen. Dabei übergab die hiesige Vertikale unter Leitung des Herrn Gebrüder Böttge. Besonders die Mozart'sche Symphonie Nr. 4 Es dur ließ die hohe künstlerische Leistungsfähigkeit der Kapelle wieder im besten Lichte erscheinen. Es wirkte somit Alles zusammen, um die Aufführung zu einer wohlgeordneten zu gestalten; das Publikum war denn auch von dem Verlauf des Konzertes aufs Höchste befriedigt und hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück.

— **Das 50-jährige Geschäfts Jubiläum** beging vorige Woche die hiesige Firma Gebrüder Gillingen nach ihrer Zweigabteilung Straßburg i. E. Der Tag wurde durch ein musikalisches Morgenkonzert eingeleitet, welchem sich ein Festakt im Hofe des Geschäftshauses angeschlossen. Dabei übergab die hiesige Vertikale unter Leitung des Herrn Gebrüder Böttge. Besonders die Mozart'sche Symphonie Nr. 4 Es dur ließ die hohe künstlerische Leistungsfähigkeit der Kapelle wieder im besten Lichte erscheinen. Es wirkte somit Alles zusammen, um die Aufführung zu einer wohlgeordneten zu gestalten; das Publikum war denn auch von dem Verlauf des Konzertes aufs Höchste befriedigt und hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück.

— **Das 50-jährige Geschäfts Jubiläum** beging vorige Woche die hiesige Firma Gebrüder Gillingen nach ihrer Zweigabteilung Straßburg i. E. Der Tag wurde durch ein musikalisches Morgenkonzert eingeleitet, welchem sich ein Festakt im Hofe des Geschäftshauses angeschlossen. Dabei übergab die hiesige Vertikale unter Leitung des Herrn Gebrüder Böttge. Besonders die Mozart'sche Symphonie Nr. 4 Es dur ließ die hohe künstlerische Leistungsfähigkeit der Kapelle wieder im besten Lichte erscheinen. Es wirkte somit Alles zusammen, um die Aufführung zu einer wohlgeordneten zu gestalten; das Publikum war denn auch von dem Verlauf des Konzertes aufs Höchste befriedigt und hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück.

— **Das 50-jährige Geschäfts Jubiläum** beging vorige Woche die hiesige Firma Gebrüder Gillingen nach ihrer Zweigabteilung Straßburg i. E. Der Tag wurde durch ein musikalisches Morgenkonzert eingeleitet, welchem sich ein Festakt im Hofe des Geschäftshauses angeschlossen. Dabei übergab die hiesige Vertikale unter Leitung des Herrn Gebrüder Böttge. Besonders die Mozart'sche Symphonie Nr. 4 Es dur ließ die hohe künstlerische Leistungsfähigkeit der Kapelle wieder im besten Lichte erscheinen. Es wirkte somit Alles zusammen, um die Aufführung zu einer wohlgeordneten zu gestalten; das Publikum war denn auch von dem Verlauf des Konzertes aufs Höchste befriedigt und hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück.

— **Das 50-jährige Geschäfts Jubiläum** beging vorige Woche die hiesige Firma Gebrüder Gillingen nach ihrer Zweigabteilung Straßburg i. E. Der Tag wurde durch ein musikalisches Morgenkonzert eingeleitet, welchem sich ein Festakt im Hofe des Geschäftshauses angeschlossen. Dabei übergab die hiesige Vertikale unter Leitung des Herrn Gebrüder Böttge. Besonders die Mozart'sche Symphonie Nr. 4 Es dur ließ die hohe künstlerische Leistungsfähigkeit der Kapelle wieder im besten Lichte erscheinen. Es wirkte somit Alles zusammen, um die Aufführung zu einer wohlgeordneten zu gestalten; das Publikum war denn auch von dem Verlauf des Konzertes aufs Höchste befriedigt und hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück.

— **Das 50-jährige Geschäfts Jubiläum** beging vorige Woche die hiesige Firma Gebrüder Gillingen nach ihrer Zweigabteilung Straßburg i. E. Der Tag wurde durch ein musikalisches Morgenkonzert eingeleitet, welchem sich ein Festakt im Hofe des Geschäftshauses angeschlossen. Dabei übergab die hiesige Vertikale unter Leitung des Herrn Gebrüder Böttge. Besonders die Mozart'sche Symphonie Nr. 4 Es dur ließ die hohe künstlerische Leistungsfähigkeit der Kapelle wieder im besten Lichte erscheinen. Es wirkte somit Alles zusammen, um die Aufführung zu einer wohlgeordneten zu gestalten; das Publikum war denn auch von dem Verlauf des Konzertes aufs Höchste befriedigt und hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück.

— **Das 50-jährige Geschäfts Jubiläum** beging vorige Woche die hiesige Firma Gebrüder Gillingen nach ihrer Zweigabteilung Straßburg i. E. Der Tag wurde durch ein musikalisches Morgenkonzert eingeleitet, welchem sich ein Festakt im Hofe des Geschäftshauses angeschlossen. Dabei übergab die hiesige Vertikale unter Leitung des Herrn Gebrüder Böttge. Besonders die Mozart'sche Symphonie Nr. 4 Es dur ließ die hohe künstlerische Leistungsfähigkeit der Kapelle wieder im besten Lichte erscheinen. Es wirkte somit Alles zusammen, um die Aufführung zu einer wohlgeordneten zu gestalten; das Publikum war denn auch von dem Verlauf des Konzertes aufs Höchste befriedigt und hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück.

— **Das 50-jährige Geschäfts Jubiläum** beging vorige Woche die hiesige Firma Gebrüder Gillingen nach ihrer Zweigabteilung Straßburg i. E. Der Tag wurde durch ein musikalisches Morgenkonzert eingeleitet, welchem sich ein Festakt im Hofe des Geschäftshauses angeschlossen. Dabei übergab die hiesige Vertikale unter Leitung des Herrn Gebrüder Böttge. Besonders die Mozart'sche Symphonie Nr. 4 Es dur ließ die hohe künstlerische Leistungsfähigkeit der Kapelle wieder im besten Lichte erscheinen. Es wirkte somit Alles zusammen, um die Aufführung zu einer wohlgeordneten zu gestalten; das Publikum war denn auch von dem Verlauf des Konzertes aufs Höchste befriedigt und hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück.

— **Das 50-jährige Geschäfts Jubiläum** beging vorige Woche die hiesige Firma Gebrüder Gillingen nach ihrer Zweigabteilung Straßburg i. E. Der Tag wurde durch ein musikalisches Morgenkonzert eingeleitet, welchem sich ein Festakt im Hofe des Geschäftshauses angeschlossen. Dabei übergab die hiesige Vertikale unter Leitung des Herrn Gebrüder Böttge. Besonders die Mozart'sche Symphonie Nr. 4 Es dur ließ die hohe künstlerische Leistungsfähigkeit der Kapelle wieder im besten Lichte erscheinen. Es wirkte somit Alles zusammen, um die Aufführung zu einer wohlgeordneten zu gestalten; das Publikum war denn auch von dem Verlauf des Konzertes aufs Höchste befriedigt und hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück.

— **Das 50-jährige Geschäfts Jubiläum** beging vorige Woche die hiesige Firma Gebrüder Gillingen nach ihrer Zweigabteilung Straßburg i. E. Der Tag wurde durch ein musikalisches Morgenkonzert eingeleitet, welchem sich ein Festakt im Hofe des Geschäftshauses angeschlossen. Dabei übergab die hiesige Vertikale unter Leitung des Herrn Gebrüder Böttge. Besonders die Mozart'sche Symphonie Nr. 4 Es dur ließ die hohe künstlerische Leistungsfähigkeit der Kapelle wieder im besten Lichte erscheinen. Es wirkte somit Alles zusammen, um die Aufführung zu einer wohlgeordneten zu gestalten; das Publikum war denn auch von dem Verlauf des Konzertes aufs Höchste befriedigt und hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück.

— **Das 50-jährige Geschäfts Jubiläum** beging vorige Woche die hiesige Firma Gebrüder Gillingen nach ihrer Zweigabteilung Straßburg i. E. Der Tag wurde durch ein musikalisches Morgenkonzert eingeleitet, welchem sich ein Festakt im Hofe des Geschäftshauses angeschlossen. Dabei übergab die hiesige Vertikale unter Leitung des Herrn Gebrüder Böttge. Besonders die Mozart'sche Symphonie Nr. 4 Es dur ließ die hohe künstlerische Leistungsfähigkeit der Kapelle wieder im besten Lichte erscheinen. Es wirkte somit Alles zusammen, um die Aufführung zu einer wohlgeordneten zu gestalten; das Publikum war denn auch von dem Verlauf des Konzertes aufs Höchste befriedigt und hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück.

— **Das 50-jährige Geschäfts Jubiläum** beging vorige Woche die hiesige Firma Gebrüder Gillingen nach ihrer Zweigabteilung Straßburg i. E. Der Tag wurde durch ein musikalisches Morgenkonzert eingeleitet, welchem sich ein Festakt im Hofe des Geschäftshauses angeschlossen. Dabei übergab die hiesige Vertikale unter Leitung des Herrn Gebrüder Böttge. Besonders die Mozart'sche Symphonie Nr. 4 Es dur ließ die hohe künstlerische Leistungsfähigkeit der Kapelle wieder im besten Lichte erscheinen. Es wirkte somit Alles zusammen, um die Aufführung zu einer wohlgeordneten zu gestalten; das Publikum war denn auch von dem Verlauf des Konzertes aufs Höchste befriedigt und hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück.

— **Das 50-jährige Geschäfts Jubiläum** beging vorige Woche die hiesige Firma Gebrüder Gillingen nach ihrer Zweigabteilung Straßburg i. E. Der Tag wurde durch ein musikalisches Morgenkonzert eingeleitet, welchem sich ein Festakt im Hofe des Geschäftshauses angeschlossen. Dabei übergab die hiesige Vertikale unter Leitung des Herrn Gebrüder Böttge. Besonders die Mozart'sche Symphonie Nr. 4 Es dur ließ die hohe künstlerische Leistungsfähigkeit der Kapelle wieder im besten Lichte erscheinen. Es wirkte somit Alles zusammen, um die Aufführung zu einer wohlgeordneten zu gestalten; das Publikum war denn auch von dem Verlauf des Konzertes aufs Höchste befriedigt und hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück.

— **Das 50-jährige Geschäfts Jubiläum** beging vorige Woche die hiesige Firma Gebrüder Gillingen nach ihrer Zweigabteilung Straßburg i. E. Der Tag wurde durch ein musikalisches Morgenkonzert eingeleitet, welchem sich ein Festakt im Hofe des Geschäftshauses angeschlossen. Dabei übergab die hiesige Vertikale unter Leitung des Herrn Gebrüder Böttge. Besonders die Mozart'sche Symphonie Nr. 4 Es dur ließ die hohe künstlerische Leistungsfähigkeit der Kapelle wieder im besten Lichte erscheinen. Es wirkte somit Alles zusammen, um die Aufführung zu einer wohlgeordneten zu gestalten; das Publikum war denn auch von dem Verlauf des Konzertes aufs Höchste befriedigt und hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück.

— **Das 50-jährige Geschäfts Jubiläum** beging vorige Woche die hiesige Firma Gebrüder Gillingen nach ihrer Zweigabteilung Straßburg i. E. Der Tag wurde durch ein musikalisches Morgenkonzert eingeleitet, welchem sich ein Festakt im Hofe des Geschäftshauses angeschlossen. Dabei übergab die hiesige Vertikale unter Leitung des Herrn Gebrüder Böttge. Besonders die Mozart'sche Symphonie Nr. 4 Es dur ließ die hohe künstlerische Leistungsfähigkeit der Kapelle wieder im besten Lichte erscheinen. Es wirkte somit Alles zusammen, um die Aufführung zu einer wohlgeordneten zu gestalten; das Publikum war denn auch von dem Verlauf des Konzertes aufs Höchste befriedigt und hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück.

— **Das 50-jährige Geschäfts Jubiläum** beging vorige Woche die hiesige Firma Gebrüder Gillingen nach ihrer Zweigabteilung Straßburg i. E. Der Tag wurde durch ein musikalisches Morgenkonzert eingeleitet, welchem sich ein Festakt im Hofe des Geschäftshauses angeschlossen. Dabei übergab die hiesige Vertikale unter Leitung des Herrn Gebrüder Böttge. Besonders die Mozart'sche Symphonie Nr. 4 Es dur ließ die hohe künstlerische Leistungsfähigkeit der Kapelle wieder im besten Lichte erscheinen. Es wirkte somit Alles zusammen, um die Aufführung zu einer wohlgeordneten zu gestalten; das Publikum war denn auch von dem Verlauf des Konzertes aufs Höchste befriedigt und hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück.

— **Das 50-jährige Geschäfts Jubiläum** beging vorige Woche die hiesige Firma Gebrüder Gillingen nach ihrer Zweigabteilung Straßburg i. E. Der Tag wurde durch ein musikalisches Morgenkonzert eingeleitet, welchem sich ein Festakt im Hofe des Geschäftshauses angeschlossen. Dabei übergab die hiesige Vertikale unter Leitung des Herrn Gebrüder Böttge. Besonders die Mozart'sche Symphonie Nr. 4 Es dur ließ die hohe künstlerische Leistungsfähigkeit der Kapelle wieder im besten Lichte erscheinen. Es wirkte somit Alles zusammen, um die Aufführung zu einer wohlgeordneten zu gestalten; das Publikum war denn auch von dem Verlauf des Konzertes aufs Höchste befriedigt und hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück.

— **Das 50-jährige Geschäfts Jubiläum** beging vorige Woche die hiesige Firma Gebrüder Gillingen nach ihrer Zweigabteilung Straßburg i. E. Der Tag wurde durch ein musikalisches Morgenkonzert eingeleitet, welchem sich ein Festakt im Hofe des Geschäftshauses angeschlossen. Dabei übergab die hiesige Vertikale unter Leitung des Herrn Gebrüder Böttge. Besonders die Mozart'sche Symphonie Nr. 4 Es dur ließ die hohe künstlerische Leistungsfähigkeit der Kapelle wieder im besten Lichte erscheinen. Es wirkte somit Alles zusammen, um die Aufführung zu einer wohlgeordneten zu gestalten; das Publikum war denn auch von dem Verlauf des Konzertes aufs Höchste befriedigt und hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück.

— **Das 50-jährige Geschäfts Jubiläum** beging vorige Woche die hiesige Firma Gebrüder Gillingen nach ihrer Zweigabteilung Straßburg i. E. Der Tag wurde durch ein musikalisches Morgenkonzert eingeleitet, welchem sich ein Festakt im Hofe des Geschäftshauses angeschlossen. Dabei übergab die hiesige Vertikale unter Leitung des Herrn Gebrüder Böttge. Besonders die Mozart'sche Symphonie Nr. 4 Es dur ließ die hohe künstlerische Leistungsfähigkeit der Kapelle wieder im besten Lichte erscheinen. Es wirkte somit Alles zusammen, um die Aufführung zu einer wohlgeordneten zu gestalten; das Publikum war denn auch von dem Verlauf des Konzertes aufs Höchste befriedigt und hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück.

— **Das 50-jährige Geschäfts Jubiläum** beging vorige Woche die hiesige Firma Gebrüder Gillingen nach ihrer Zweigabteilung Straßburg i. E. Der Tag wurde durch ein musikalisches Morgenkonzert eingeleitet, welchem sich ein Festakt im Hofe des Geschäftshauses angeschlossen. Dabei übergab die hiesige Vertikale unter Leitung des Herrn Gebrüder Böttge. Besonders die Mozart'sche Symphonie Nr. 4 Es dur ließ die hohe künstlerische Leistungsfähigkeit der Kapelle wieder im besten Lichte erscheinen. Es wirkte somit Alles zusammen, um die Aufführung zu einer wohlgeordneten zu gestalten; das Publikum war denn auch von dem Verlauf des Konzertes aufs Höchste befriedigt und hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück.

— **Das 50-jährige Geschäfts Jubiläum** beging vorige Woche die hiesige Firma Gebrüder Gillingen nach ihrer Zweigabteilung Straßburg i. E. Der Tag wurde durch ein musikalisches Morgenkonzert eingeleitet, welchem sich ein Festakt im Hofe des Geschäftshauses angeschlossen. Dabei übergab die hiesige Vertikale unter Leitung des Herrn Gebrüder Böttge. Besonders die Mozart'sche Symphonie Nr. 4 Es dur ließ die hohe künstlerische Leistungsfähigkeit der Kapelle wieder im besten Lichte erscheinen. Es wirkte somit Alles zusammen, um die Aufführung zu einer wohlgeordneten zu gestalten; das Publikum war denn auch von dem Verlauf des Konzertes aufs Höchste befriedigt und hielt mit seiner

